



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Ein Denkmal. (Mai 1842)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Ja, ihr Banner entflattert und weht allerorten,
 Daß die Unbill gesühnt sei, die Schande gerächt!
 Ja, und siegen sie hier nicht, so siegen sie dorten,
 Und am Ende doch siegen sie gründlich und echt!
 O Gott, welch ein Kranz wird sie glorreich dann zieren!
 All' die Läufer, die Völker im Fahmentuch führen!
 Die Olive des Griechen, das Kleeblatt des Iren,
 Und vor Allem germanisches Eichengeflecht!
 — Die Freiheit! das Recht!

Wohl ruhn dann schon manche, die jezo noch leiden —
 Doch ihr Schlummer ist süß, und ihr Ruhn ist gerecht!
 Und licht an den Gräbern stehen die Beiden,
 Die wir ihnen auch danken — die Freiheit! das Recht!
 Unterdeß hebt die Gläser! Ihr Wohl, die da stritten!
 Die da stritten, und muthig in's Elend drum schritten!
 Die das Recht uns versochten, und Unrecht drum litten!
 Hoch ewig das Recht — und die Freiheit durch's Recht!
 — Die Freiheit durch's Recht!

St. Goar, Dezember 1843.

Ein Denkmal.

Kreuznach, 14. April. Wie man vernimmt, wird auf der
 Sbernburg, auf welcher es wenigstens wieder wohnlich ist, eine
 Spielbank errichtet.

Rheinische Zeitung vom 16. April 1842.

Ein Spieler war, ein frecher,
 Trug Koller und Baret,
 Schwang stets den Würfelbecher,
 Setzt' Alles auf ein Brett;

Sein' einz'ge Lust das Spielen,
 Sein Hort die Würfelei,
 Und wenn die Knöchel fielen,
 Dann war sein Wahlspruch frei:
 „Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

Meist hatt' er's mit den Pfaffen —
 Wie war die Rutte schwach!
 Doch Ritttern auch in Waffen
 Mit Ehren bot er Schach;
 Sah Fürsten in die Karte,
 Trumpft' ab und stach genug;
 In allem Ding beharrte
 Er treulich bei dem Spruch:
 „Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

Bei Gott, ein dreister Spieler,
 Ein rechter Unverzag!
 Ein Schreck und Fürchten Vieler
 Sein kühn: „Ich hab's gewagt!“
 Und immer spielt' er ehrlich:
 „Da liegt mein Wurf! seht nach!“
 Das macht' ihn just gefährlich
 Den Falschen, wenn er sprach:
 „Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

Drum haben die Obskuren
 Und Argen ihn gehaßt.
 Sie folgten seinen Spuren,
 Verhetzten ihm die Rast.
 Sie hätten ihn gern geknechtet,
 Den freisten Mann im Land;
 Er aber floh, geächtet,
 Und grollte noch verbannt:
 „Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

Wie ward er umgetrieben
Auf seinem irren Zug!
Es hat davon geschrieben
In Treuen manches Buch.
Les't selbst, auf was für Steinen
Der flücht'ge Trozkopf schlief;
Ich nenn' euch heut' nur Einen,
Auf dem er auch einst rief:
„Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

Schloß Ebernburg, die Beste,
Bespült vom Nahesluß,
Empfing ihn auf das Beste
Mit Handschlag und mit Ruß.
Bei Verlichingens Schwager,
Nach manchem harten Strauß,
Erwarb er sich ein Lager,
Und spielt' auf's Neue aus:
„Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

Da kühl't ihm Laub und Blüthe
Der Seele Bohn und Qual;
Noch heißt im Burggebiete
Ein Thal das Huttenthal.
Da lag er still im Holze,
Dem Hirsch gleich, den man hegt;
Warf immer noch, der Stolze,
Ausrufend bis zuletzt:
„Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

O Deutschland, deine Großen
Zu ehren stets bereit!
Ihm, den die Welt verstoßen,
Ein Denkmal weihst du heut!

Die Zeit ist Mälern günstig;
 Wen ehrt nicht seines Orts
 Ein Denkmal? Du entsinnst Dich
 Zur rechten Zeit des Worts:
 „Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

Und o, mit welchem Bilde
 Preist ihn dein richt'ger Sinn;
 Mit Helm und Schwert und Schilde
 Stellst du den Hermann hin;
 Mit seinem Bürgerbuche
 Hebt Justus Möser sich: —
 Ein Tisch mit grünem Tuche
 Dem Würfler Ulerich!
 Jacta est alea! Du hast's gewagt!

Auf Ebernburg, der Trümmer,
 Da wird das Denkmal stehn;
 Da wird es bald den Schimmer
 Erlauchter Gäste sehn.
 Den epheugrünen Stufen
 Des Burgthors nah'n sie frank;
 Dann hört man oft wohl rufen
 Zu Hutten's Preis: „Va banque!
 Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

Dann wirfst du wieder schallen,
 O Wort voll Muth und Trutz,
 Dort in der Herberg' Hallen,
 Die der Gerechten Schutz!
 Wirfst bis zum Eiland bringen,
 Wo matt sein Auge brach;
 Wirfst am Gestad verklingen,
 Wo sterbend noch er sprach:
 „Jacta est alea! Ich hab's gewagt!“

Was gilt's, das wird ihn wecken!
 Aufblickt er, wer ihn stört.
 Ihr Herrn, wollt nicht erschrecken,
 Wenn ihr ein Echo hört!
 Steht fest und ohne Scheuen,
 Spielt weiter fest und kalt,
 Wenn es wie Wetterdräuen
 Zurück von Ufnau schallt:
 „Jacta est alea! Ihr habt's gewagt?!“

Darmstadt, Mai 1842.

Ein Patriot.

Dulce et decorum est u. s. w.

Hazardspiel? — Pfui — daß mich der Herr bewahre!
 Hol' es der Teufel — ja, das sag' ich frisch!
 Ich werde morgen meine sechzig Jahre,
 Und trat noch niemals an den grünen Tisch!
 Hätt' ich's gethan — bei Gott, ich müßt' erröthen!
 O, dies Roulett, ich hass' es und verfehm's!
 Ich bin ein Christ — und schlag' ein Kreuz vor Röthen!
 Ich bin ein Mann — und pfeife was auf Ems!

Nein, was ich liebe, ist ein ehrlich Lotto;
 Der Mensch muß spielen — ja, das räum' ich ein!
 „Wagen gewinnt!“ ist des Jahrhunderts Motto —
 Drum müssen halt auch Lotterien sein!
 Die sind moralisch! Hoch ein Hazardiren,
 Dem Flor des Volkes gilt als höchstes Ziel!
 Wer wird sein Geld an Benazet verlieren,
 Wenn Staaten rufen: „Machen Sie Ihr Spiel!“

Freiligrath, gesammelte Dichtungen. III.